

Bienstädter Heimatgeschichte - 12. Teil: Seuchen und Krankheiten (1)

Wenn heute, im ach so fortschrittlichen 21. Jahrhundert in Deutschland und sogar in Erfurt, sich beinahe vergessene Krankheiten wie die Masern wieder ausbreiten, lohnt vielleicht eine kurze historische Betrachtung. In Zeiten vor den 1960er Jahren, als gegen diese Viruserkrankung noch keine Impfstoffe verfügbar waren, starben oder erkrankten viele Menschen schwer an dieser Krankheit. An Spätfolgen wie Schäden an Herz, Leber und Gehirn litten oft jene, welche die Masernerkrankung an sich überstanden hatten.

Viele Menschen betrachten heute Impfungen als Segen – einige sind Skeptiker oder gar Gegner. Ich denke, dass ein Blick in die jüngere Geschichte Bienstäds zum Nachdenken anregen kann. Schauen wir, was dazu berichtet wurde:

„1852/ 53 starben an Masern 7 Personen.

1866 - Im Sommer dieses Jahres wurden sehr viele Kinder von der Masernkrankheit befallen. Doch trat dieselbe nicht sehr heftig auf und niemand starb an denselben. Die Cholera, welche in Gotha und anderen Orten des Landes viele Opfer forderte, zeigte sich in Bienstädt nicht.

1874 - Im Herbst dieses Jahres traten wie auf vielen Nachbardörfern, so auch in hiesiger Gemeinde die Masern epidemisch auf, so daß zu Zeiten 36 Kinder wegen Erkrankung in der Schule fehlten. Doch ist Gott sei Dank kein Kind an dieser Krankheit gestorben.

1886 - Von der in so vielen Orten unserer Nachbarschaft grassierenden Masernepidemie wurde auch unsere Gemeinde in diesem Sommer betroffen. Sehr viele Kinder lagen zeitweilig an den Masern krank, so dass einige Wochen der Schulunterricht ausgesetzt werden musste, doch war der Krankheitsverlauf in den meisten Fällen ein günstiger, schwer krank haben nur wenige Kinder gelegen und nur zwei sind gestorben.

1892 - Im Oktober und November traten die Masern auf.

1904 - Anfang November brach eine Masernepidemie unter den Bewohnern des Ortes aus. Am 3. November waren bereits 49 Schulkinder erkrankt. Es mußte daher der Unterricht bis Neujahr ausgesetzt werden. Im Ganzen sind 104 Erkrankungsfälle, aber Gott sei Dank, keiner mit tödlichem Ausgang, zu verzeichnen.“

Text & Recherchen: Uwe Riedel, Bienstädt